Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 117. Dienstag, den 21. Mai. 1878.

Zur Lage im Innern.

Das Entlassungsgesuch des Herrn Ministers Falk ist nicht, wie es anfangs hieß in unmittelbarem Zusammenhange mit den Ereignissen der letzten Woche erfolgt, sondern schon etwas älteren Datums. Vor ungefähr zehn Tagen reichte bereits der Herr Kultusminister sein Entlassungsgesuch ein und zwar aus Gründen, die ausschließlich sein eigenstes Ressort betrafen. Die Wahl Hegel's zum Commissar bei der brandenburger Provinzialsynode, mehr aber noch der Umstand, daß die auf Vorschlag des Oberkirchenraths vom Könige zu ernennenden Synodalmitglieder aus der Zahl der den Minister heftiger denn je bekämpfenden starren Orthodoxie entnommen wurde, ließ in Herrn Falk den lang gehegten Entschluß zur Reife gelangen. Das ganze Staatsministerium ist jedoch für Herrn Falk's Verbleiben im Amte eingetreten und man giebt sich mit gutem Grunde der Hoffnung hin, daß das Entlassungsgesuch die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten werde. Indessen soll und darf nicht verschwiegen werden, daß man im Allgemeinen innerhalb unseres Ministeriums die Lage für eine sehr ernste ansieht.

Das von der „Post veröffentlichte Communiqué, wonach die Entlassung Falk's den Rücktritt noch anderer Minister im Gefolge haben werde, ist, wie das „Deutsche Montagsblatt" energisch behauptet, in Folge directer Inspiration des Ministers Friedenthal selbst erfolgt. An offizieller Stelle wird heute entschieden in Abrede gestellt, daß Herr Hobrecht die Absicht zu erkennen gegeben habe, sein Portefeuille niederzulegen. Dies ist jedoch gar nicht behauptet worden; allein feststeht, daß Herr Hobrecht bei einem etwaigen Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk seinen Abschied geben wird. Thatsächlich ist richtig, daß der Reichskanzler alle Hebel in Bewegung setzt, um den Kultusminister von seinem Entschlusse zurückzubringen. Nach Bismarck's Ansicht ist Falk im „katholischen Kulturkampf" noch nicht zu entbehren. Verschiedentlich wird bereits gerüchtweise der Unterstaatssekretär im Justizministerium v. Schelling, bekannt als überaus konservativ und orthodox, als eventueller Nachfolger Falks bezeichnet.

Mit Bezug auf die demnächst gegen die Socialdemokratie zu ergreifenden Maßnahmen sind die Ansichten innerhalb des Staatsministeriums, wie wir offiziösen Abläugnungen gegenüber bemerken, getheilt und die dem Bundesrath zu unterbreitende preußische Vorlage, betreffend die Beschränkung des Preßgesetzes, des Wahlrechtes und einer Ergänzung des Strafgesetzbuches im Sinne der bekannten abgelehnten Novelle, stößt sogar im Schooße unseres Cabinets auf ziemlich schroffen Wiederstand bei einigen Mitgliedern. Daß es aber bereits, wie von anderer Seite mitgetheilt, zu einem offenen Conflict im Ministerium gekommen, der seinen Ausdruck in dem Entlassungsgesuche noch anderer Cabinetsmitglieder gefunden haben soll, ist positiv unrichtig. Freilich zeigt sich der Kanzler ziemlich drängend, wenigstens hinsichtlich der zu fassenden Entschlüsse, und so dürften schon die nächsten Tage sehr folgenschwere Entscheidung bringen. Einer der neu in's Cabinet getretenen Minister vertrat mit anerkennenswerther Energie den Standpunkt, daß mit den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen gegen die socialdemokratischen Umtriebe wirksam vorgegangen werden könne und daß es, namentlich mit Rücksicht auf die bisherige, mehr zuwartende Stellung der Regierung nur beklagt werden könne, wenn plötzlich eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen würde. In den leitenden parlamentarischen Kreisen hat man ebenfalls die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht aufgegeben, wenigstens bleiben die Führer der Partei in fortdauerndem Verkehr mit den Ministern; namentlich war es Herr v. Bennigsen, der Sonnabend Abend eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Hobrecht hatte, in welcher der Führer der Nationalliberalen über die Stimmung, welche der Reichstag etwaigen Regierungsvorlagen entgegenbringen würde, ganz und gar keinen Zweifel übrig ließ.

Ueber die durch das Demissionsgesuch des Cultusministers Dr. Falk geschaffene Lage schreibt die Laskersche „N. B. C.":

„Die Kunde von dem Enlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Falk hätte vor zwei Monaten vielleicht weniger überrascht, als heute. Nachdem die damalige Ministerkrise vorübergegangen war, ohne daß Herr Falk zum Rücktritt Veranlassung gefunden hätte, nachdem alsdann die Neubesetzung des Präsidiums im Oberkirchenrath in einer für ihn befriedigenden Weise erfolgt war, nachdem endlich das Auftreten der Centrumspartei gegen die Regierung in voriger Woche jede Gefahr eines faulen Kompromisses mit der römischen Kurie als beseitigt erscheinen ließ, war der Rücktritt des Kultusministers in diesem Augenblicke wahrlich kein naheliegender Gedanke. Inzwischen ist das Unwahrscheinlichste zur Gewißheit geworden. Zwar ist ein Bescheid des Kaisers auf das Demissionsgesuch noch nicht erfolgt, aber fast niemand scheint zu bezweifeln, daß derselbe in bejahendem Sinne ausfallen werde. Veranlassung zu dem bedeutungsschweren Schritte, der übrigens Mitte voriger Woche gethan ist, also nicht, wie es im ersten Augenblicke hieß, durch die in Folge des Attentats im Staatsministerium gepflogenen Berathungen beeinflußt sein kann, sind, wie man hört, tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister und deu maßgebenden Instanzen des evangelischen Kirchenregiments gewesen.

So zeigt sich also nachträglich doch noch, wie unrichtig diejenigen die Situation abschätzten, welcher seiner Zeit der „Affaire Herrmann" jede politische Bedeutung absprachen. Bis zur Stunde sind wir über jene Differenzen zu wenig unterrichtet, um uns ein abschließendes Urtheil zu bilden; wir glauben aber, daß Alle, welche von der eben geschaffenen neuen Verfassung der evangelischen Landeskirche aufrichtig eine innere Neubelebung und Erstarkung derselben erhofft haben, die Wendung, welche durch die Demission des Kultusministers Falk bezeichnet wird, auf's Tiefste beklagen können. — Aber es handelt sich nicht um die Entwickelung der evangelischen Kirche allein. Zwar sagt man, daß der Konflikt zwischen dem Staate und der römisch-katholischen Kirche bei der Entschließung des Herrn Falk gar nicht in Frage gekommen sei. Daß jedoch die fernere Gestaltung dieses Verhältnisses durch den Rücktritt gerade desjenigen Ministers, welcher bisher der Hauptvertreter der Rechte des Staates gegenüber der Kurie gewesen ist, ganz unbeeinflußt bleiben sollte, wird kaum jemand zu hoffen wagen. Der Zufall hat es gewollt, daß die Nachricht von dem Entlassungsgesuch an die Oeffentlichkeit gelangte am Tage nach einer Kundgebung der „Germania" „an den Kaiser", in welcher das Hauptorgan unserer Ultramontanen mit beispielloser Frechheit die Maigesetze und die kirchenpolitischen Anordnungen der Regierung, insbesondere die Erlasse des Kultusministers Falk als die Ursachen der Sittenverwilderung bezeichnete, zu deren Früchten das Attentat gehört. Die ultramontanen Agitatoren werden dafür Sorge tragen, daß dieser Zufall gehörig ausgebeutet wird. — Die freikonservative „Post", aus deren Partei der Kultusminister bekanntlich hervorgegangen ist, hält „vorläufig" an der Hoffnung fest, daß Herr Falk „den Werken, welche er bisher so energisch durchgeführt, nicht entrissen werden wird." Auf welche Anhaltspunkte hin das Blatt diese Hoffnung hegt, ist uns nicht bekannt. Wir wollen von Herze wünschen, daß es Recht behalte, geben uns jedoch keinerlei Illusionen hin."

Zur orientalischen Frage.

Ueber die Intentionen des Reichskanzlers verlautet endlich einiges Nähere. Es stellt sich als bestimmt heraus, daß Bismarck Schuwaloff dessen Informationsreise anrieth und selbst die Zustimmung des Czaren einholte und dieselbe an Schuwaloff mittheilte. Die telegraphischen Unterhandlungen zwischen Petersburg, London und Friedrichsruhe dauern ungestört fort. Es erweist sich nunmehr zwar, daß Rußland auf die vom Grafen Schuwaloff überbrachten englischen Forderungen nicht eingegangen ist. Rußland hat indeß ein Gegenprojekt, den europäischen und asiatischen Orient umfassend, aufgestellt, dessen Annahme seitens Englands es als wahrscheinlich erachtet. Der Europa betreffende Theil würde dem Kongreß unterbreitet, der asiatische Theil dagegen soll Gegenstand einer besonderen Separat=Abmachung zwischen England und Rußland werden. Dieses neue russische Gegenprojekt soll in seiner Gesammtfassung angeblich die weitestgehenden Konzessionen machen.

Der russische Gegenvorschlag eines Süd-Bulgarien soll von Salisbury als erwägungswerth erachtet worden sein. Dagegen ist bezüglich Bessarabiens eine Schwierigkeit eingetreten, weil Bismarck sich neuestens für die Retrozession an Rußland ausgesprochen und angeblich auch Oesterreichs Zustimmung zur Russifizirung des nördlichen Donau-Ufers mitgetheilt hat. Oesterreich soll aus handelspolitischen Gründen die frühern Ideen der „freien Donau-Mündungen" abgelegt haben, weil dieselben den englischen Waaren, die sonst vor Deuschland und Oesterreich versorgten rumänischen und bulgarischen Märkte eröffneten. Das wird John Bull lebhaft kränken. Der rumänisch deutsche Handelsvertrag soll auf diese Weise fructificirt werden. Das ist nach Englands Meinung wieder so ein unverschämter deutscher Eingriff in die „britischen Interessen." Die Situation vor Constantinopel ist zwar recht bedrohlich. Wenn die Pforte es ablehnt, Schumla und Varna zu räumen, so wird General Totleben auf Konstantinopel avanciren; Rußland wünscht die Zustimmung Englands zu einem Einmarsch in Konstantinopel, um den unpraktischen Vertrag von San Stefano sodann zu beseitigen und um die Türkei in gemeinsamen Einvernehmen zu reorganisiren. „Unpractische Verträge beseitigen." Das ist wieder echt russisch-englische Jobberei. Es gewinnt indeß immer mehr den Anschein, daß man es thatsächlich mit einem friedlichen Arrangement zu thun habe. Der ehrliche Makler in Friedrichsruhe hat, wie wir sehen, die Fäden in Händen und wir dürfen von ihm schon hoffen, daß er die Sache fixen wird. Wir wünschten, wir dürften zu seiner inneren Politik ein gleiches Vertrauen haben, das der Nation leider fehlt. „Wo das Vertrauen fehlt, fehlt dem Kranze der Liebe seine schönste Blume."

Deutschland.

= **Berlin**, den 19. Mai. Fürst Bismarck wird am Dienstag hier erwartet.

= Wie man der Köln. Ztg. aus Kreuznach telegraphirt, wird dort zuverlässiger Privatnachricht zufolge der Reichskanzler Fürst Bismarck am 24. Mai (?) zur Badekur eintreffen.

= In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurden zunächst einige Vorlagen (Auslieferungsvertrag mit Schweden, Rechnungsübersichten, und die Gesetzentwürfe betr. die Ehrenzulagen und betr. den Rechnungshof) in 3. Berathung erledigt und sodann die Gewerbeordnungs-Novelle in 3. Lesung berathen. Eine lebhafte Debatte veranlaßte §. 105, betr. die Sonntagsruhe. Der Staatsminister Hofmann sprach die dringende Bitte aus, den Antrag auf Wiederherstelluag der Regierungsvorlage in diesem Punkte zu willfahren. In diesem Sinne äußerten sich die Abgg. Rickert, Wal-

Eleanor.

Roman
von **Mary Dobson**.
(Fortsetzung.)

Sir William ließ eine kleine Pause eintreten, dann sagte er, zwar noch immer zögernd: „Sagen Sie Mr. Archibald Hope, daß ich — nun ja, daß ich ihm für seine Rücksicht danke."

„Ich werde ihre Bestellung sogleich ausrichten, Sir William," sagte mit freudig erregter Stimme der Verwalter.

„O, so große Eile hat es damit nicht," entgegnete trocken der Baronet. „Sie möchten sonst noch gar die Verschreibung im Park verlieren. Ich schlage Ihnen vor, lieber sogleich damit zur Stadt zu fahren, Prayse."

„Ganz wie Sie wünschen, Sir William."

Als er fast die Thür erreicht, fragte ihn Sir William: „Haben Sie diesen Morgen Miß Relydale schon gesehen?"

„Nein, Sir William, bis jetzt noch nicht."

„Haben Sie doch die Güte, Prayse, einen der Diener zu beauftragen, sie zu suchen. Ich wünsche sie, so bald sie kommt zu sprechen."

Der Verwalter versprach diesen Auftrag auszuführen, und geduldig wartete Sir William die nächste Viertelstunde auf seine Enkelin. Als sie dann noch nicht erschien, klingelte er heftig und fragte den schnell eintretenden Bedienten: „Wo mag nur Miß Relydale diesen Morgen sein?"

„Miß Relydale ist diesen Morgen noch von Niemanden gesehen worden, Sir William," entgegnete der Gefragte mit besorgter Miene.

„So muß sie krank sein," rief Sir William, vom Stuhle aufspringend. „Die Haushälterin, ihr Mädchen — sie solle nachsehen — —"

Todtenbleich sank der Greis in seinen Sessel zurück, während James seinen Befehl ausrichtete, und schnell mit der unerwarteten Nachricht zurückkehrte: „Mrs. Edwards ist in Miß Relydales Zimmer gewesen, allein sie ist dort ebensowenig."

„Nicht in ihrem Zimmer!" wiederholte angstvoll der Greis. „Nicht in ihrem Zimmer, sagt Ihr, James?"

Einen Augenblick gab er der furchtbaren Aufregung nach, dann aber ermannte er sich soweit, daß er seinem alten Diener sagen konnte: „Schickt Mrs. Edwards her zu mir," worauf dieser ging, die Haushälterin zu suchen. —

16. Capitel.
Sir William harret seiner Enkelin.

Als Mrs. Edwards, die Haushälterin von Avert Court, welche lange in Sir Williams Dienst gestanden, und Allen, die den Namen Relydale trugen, mit seltener Treue ergeben war, vor ihrem Gebieter erschien, hatte dieser bereits die äußere Ruhe wieder erlangt, obgleich er vor Sorge und Unruhe über ein so unbeschreibliches Verschwinden verging.

Auch das Aussehen der älteren Frau, deren Züge Angst und Bekümmerniß ausdrückten, war wenig geeignet, ihm Trost einzuflößen, dennoch sagte er so ruhig er im Stande war: „James sagte mir, Mrs. Edwards, daß Miß Relydale diesen Morgen noch nicht gesehen worden ist."

„Nein, Sir William, und ich begreife nicht, wohin sie gegangen sein kann, selbst wenn sie an diesem schönen Morgen einen weiten Spaziergang unternommen."

„Ich denke mir, Mrs. Edwards, daß sie diesen Morgen zu weit gegangen ist. Wie spät mag es sein?"

„Gleich zehn Uhr, Sir William! Miß Relydale ist noch nie so lange ausgeblieben! Mich beunruhigt dies, wie auch der Umstand —"

„Aber fahren Sie doch fort, Mr. Edwards, und lassen Sie mich hören, was Sie wissen", sprach schnell der Baronet, als seine Haushälterin zögernd inne hielt.

„Wie auch der Umstand", fuhr Mrs. Edwards fort, „daß, als ich diesen Morgen sehr früh — ich war zuerst im Hause auf, noch anderthalb Stunden vor Ihnen, Sir William — in die untern Räume trat, ich die Thür nach dem Hofraum offen stand."

„Wer aber hatte so früh das Haus verlassen?"

„Das konnte ich nicht in Erfahrung bringen, Sir William."

„Einer der Diener natürlich, der zurückgekommen ist und die Thür zu schließen vergessen hat. Sie bringen doch nicht etwa Ihre Entdeckung mit Miß Relydale's Abwesenheit in Verbindung, Mrs. Edwards?"

„Nein, Sir William", lautete die zögernde Antwort der schon bejahrten Frau.

„Sie selbst sind im Zimmer meiner Enkelin gewesen, nicht wahr? Haben Sie dort nichts Bemerkenswerthes gefunden?"

„Nichts weiter, als daß Miß Relydales Bett noch unberührt war, sie also wohl noch nicht darin geschlafen hat."

Umsonst bemühte sich die treue langjährige Dienerin, die Wirkung dieser Worte zu entdecken, welche sie auch gewesen sein mochte. Sir William beherrschte sich meisterhaft, und sagte nur mit etwas schärferer Betonung:

„Ich hoffe, Mrs. Edwards, Sie haben die augenblickliche Abwesenheit meiner Enkelin nicht allzuviel mit der Dienerschaft

ter und Bamberger, während die Abgg. Stumm und Genossen die Kommissionsvorlage wiederherstellen möchten, und durch den Abg. Ackermann unterstützt wurden. Nach längerer Debatte wurde die Regierungsvorlage mit 132 gegen 131 Stimmen wiederhergestellt. Im Uebrigen wurde der Gesetzentwurf in langwieriger und zersplitterter Verhandlung mit den Anträgen. die von den Abbg. Dr. Gensel und Genossen zu einzelnen §§ gestellt sind, angenommen. Die Gesammt-Abstimmung wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Die „General-Diskussion“ über den Gesetzentwurf, betr. die Gewerbegerichte wurde ohne Debatte (!) erledigt. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

= Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia“, am 1. d. M. von Hamburg und am 4 von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen am 14. d. M. 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder“ am 8. d. M. von Hamburg abgegangen, am 9 um Mitternacht in Havre eingetroffen und am 11. Morgens von dort nach Newyork in See gegangen; „Lessing“ am 15. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Suevia“, am 2. d. M. von Newyork abgegangen, ist am 13. d. um Mitternacht in Plymouth, am 14 Mittags in Cherbourg und am 16. Morgens in Hamburg angekommen. Das Schiff bringt 329 Passagiere, 91 Briefsäcke, volle Ladung und 100000 Doll. an Contanten. — „Allemannia“, am 22. April von Hamburg und am 26 April von Havre nach Westindien expedirt, ist am 10. d. M. glücklich in St. Thomas eingetroffen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg ist „Vandalia“, am 25. April von St. Thomas abgegangen. am 11. d. M. in Plymouth, am 12. in Havre und am 15. Abends in Hamburg eingetroffen. „Silesia“, ebenfalls auf der Rückreise von Westindien, ist am 9. d M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Bahia“, am 20. April von Hamburg und am 27. von Lissabon abgegangen, am 13. d. M. glücklich in Bahia angekommen; „Valparaiso“, am 6. d. M. von Hamburg abgegangen, am 13. in Lissabon eingetroffen nnd am 14. weitergegangen. — Auf der Rückreise von La Plata und Brasilien sind „Santos“, am 20. April von Bahia abgegangen, am 10. d. M. wohlbehalten in Hamburg angekommen. „Argentina“, am 7. d. M. von Bahia nach Hamburg in See gegangen.

= Der erhebendste Moment des gestrigen Fackelzuges, schreibt die V. Z., war vielleicht der, als nachdem derselbe vor dem Palast des Kaisers Aufstellung genommen, Tausende von kräftigen Jünglingsstimmen, unter fast andachtsvollem Schweigen der Zuschauer, das Lied von Hoffmann v Fallersleben anstimmten: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt.“ Mächtig brauste der letzte Vers über den weiten schönen Platz:

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland
Danach laßt uns Alle streben,
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland!

roth vom Flammenschein war der prächtige Giebel des Opernhauses, der kaiserliche Palast und gegenüber der mächtige Sitz der Wissenschaft angehaucht, da tauchte vor unserer Erinnerung unwillkürlich ein anderes Bild auf, das wohl über ein Menschenalter hinaus in ihr geschlummert: Fackeln erhellten auch da die Nacht, diesmal aber umrahmt von dem dunkeln Grün der Bäume des Thiergartens, auf dem Balkon des Hauses Lenneestraße 8 standen die ehrwürdigen Gestalten der Brüder Grimm, die kürzlich, nachdem sie wegen ihres Festhaltens am Verfassungseide von dem Könige von Hannover Ernst August von Göttingen mit fünf anderen Professoren entlassen waren, durch Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufen worden. Ihnen galt die Ovation der berliner Studentenschaft. Aber hinter ihnen tauchte die kräftige Gestalt eines jüngeren Mannes mit wallendem Haar und vollem Bart und gerötheten Wangen auf; der Scharfblick der Jugend erkannte den Dichter des „Liedes der Deutschen“ und den der „unpolitischen Lieder“ wegen deren er seine Professorstelle in Breslau von eben demselben Könige „wegen anstößiger Grundsätze und Tendenzen“ ensetzt worden war, der die Grimms nach Berlin berufen. Unendlicher Jubel und brausende Hochs schollen Hoffman von Fallersleben entgegen, die begeisterte Jugend zog dann zum damals sanderfüllten Exerzierplatz (jetzt Königsplatz), warf die Fackeln zusammen u. brachte erneute Hochs auf Hoffmann, auf die Göttinger Sieben aus, bis die bis dahin den Zug führenden Gendarmen nun dieselbe Jugend, der sie eine Gasse hatten frei machen sollen, auseinandersprengten. Und dabei blieb es nicht. Hoffmann ward aus Berlin ausgewiesen und gegen das frische Leben, das damals die Studentenschaft Berlins durchwogte, mußten Rector und Senat einschreiten. Der Universitätsrichter Lehnerdt bekam viel zu thun, mit Inquiriren über diese und andere Vorgänge. Als bald darauf dem allverehrten Boeckh aus Anlaß seines Geburtsfestes ebenfalls ein Fackelzug gebracht werden sollte, ertheilte der Polizei-Präsident die Erlaubniß nur unter der Bedingung, wenn die „Exzedenten“ von dem Grimm'schen Fackelzuge von der Betheiligung durch die Studenten selbst ausgeschlossen würden. Als die Studentenschaft mit Entrüstung diese entwürdigende Bedingung zurückwies und lieber ganz auf den Fackelzug verzichtete — gab es neue Untersuchungen und als schließlich fünf der Studenten in einer Denkschrift an den Senat für die Rechte der Studentenschaft eintraten, ward auf sie, unglaublich aber wahr, der Landrechtsparagraph angewendet: „Studirende, wenn sie etwas bei ihrer Obrigkeit nachsuchen, sollen dies nicht haufenweise thun.“ Sie mußten das sogenannte Consilium abeundi unterschreiben, d. h. die Universität Berlin verlassen. Sehen wir zu, daß wir nicht ähnlichen Zuständen wieder entgegentaumeln! Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland sind des Glückes Unterpfand!

= Die Ausschußsitzung des 13. deutschen Journalistentages findet Sonntag den 9. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr im „Hotel Hauffe“ in Leipzig statt. Anfragen und Zuschriften, die Ausschußsitzung betreffend, sind an Herrn F. Rittweger, Redakteur des „Frankfurter Anzeiger“ in Frankfurt a. M. zu richten.

= Am gestrigen Sonnabend hat die jüdische Gemeinde in ihren Hauptsynagogen einen Dankgottesdienst zur Feier der Errettung des Kaisers veranstaltet. Die Festliturgie, sinnig zusammengestellt und von guten Gesangkräften und mächtigen Orgeltönen unterstützt, war von tiefem Eindruck auf die versammelten Gemeinden. Den Eingang bildete Psalm 21, V. 2—8. „Herr, der König freut sich in Deiner Macht und über Deine Hülfe wie frohlocket er“ 2c. Darauf folgte ein zur Feier stimmendes Predigtlied. An Predigt und Gebet schloß sich dann Psalm 150: „Lobet Gott in seinem Heiligthum“ 2c. In der neuen Synagoge, Oranienburgerstraße, sprach der Prediger Dr Frankl über die in die Sabbathliturgie fallende Stelle des Propheten Jeremias: „Unerforschlich in Deinem Rathschluß und mächtig in Deiner Ausführung, Du dessen Augen geöffnet sind über allen Wegen der Menschenkinder, daß jedem vergolten werde nach seinem Wandel und nach der Frucht seiner Thaten.“ In der alten Synagoge celebrirte Prediger Dr. Ungerleider den Gottesdienst. Die Vorstände der Gemeinde wohnten in corpore der Festesfeier bei, desgleichen auch die jüdischen Mitglieder der städtischen Verwaltungs-Körperschaften.

= Die Untersuchung in der Attentats-Affaire nimmt nicht nur die Zeit des mit derselben betrauten Stadtgerichtsraths Herrn Johl in ausgedehntestem Maße in Anspruch, sondern auch seine Geduld und Langmuth, welche dem immer frech auftretenden Gefangenen gegenüber manche harte Probe zu bestehen haben. Dem Burschen fängt nämlich an, die Zeit lang zu werden, und dann scheint er wohl auch begierig zu sein, zu erfahren, was die Zeitungen über ihn schreiben, denn gestern verlangte er beim Verhör in brüsker Weise Zeitungen, die ihm natürlich verweigert wurden.

= Die auf heute einberufene große sozialdemokratische Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Fritzsche über den bevorstehenden Sozialistenkongreß in Gotha Bericht erstatten sollte ist von dem Polizeipräsidium verboten worden, „weil das Polizeipräsidium im Einverständnisse mit der Staatsanwaltschaft am Stadtgericht hier für erwiesen annimmt, daß diese Versammlung lediglich eine Fortsetzung der Thätigkeit der für Preußen geschlossenen sozialistischen Arbeiterparthei Deutschlands bezweckt.“

Ausland.

Frankreich. Versailles, den 19. Mai. Telegramm. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung über die Wahl des Deputirten Mun (klerikal) nach langer lebhafter Debatte vertagt. Der Handelsminister, Teisserenc de Bort, hat einen Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung der Tuilerien vorgelegt.

England. London, 19. Mai. Telegramm. In Blackburn haben in der letzten Nacht von neuem ernstliche Ruhestörungen stattgefunden, bei welchen von den Tumultanten großer Schaden angerichtet worden ist. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei, wobei 14 Aufrührer verwundet wurden. Um 2 Uhr morgens gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Gestern fand das Jahresbankett zum Besten des Hülfsfonds der Presse statt, welchem der Marquis von Salisbury präsidirte. In seiner Erwiderung auf einen auf ihn ausgebrachten Toast hob der Marquis die Eintracht der nationalen und patriotischen Gesinnung hervor und bezeichnete dieselbe als ein günstiges Omen; die glückliche Beseitigung der obwaltenden Schwierigkeiten hänge ab von der Eintracht und Einheit des Patriotismus, der sich jeder Gefahr aussetze, ausgenommen der des Verlustes der Ehre.

Italien. Rom, den 19. Mai. Telegramm. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Deputirtenkammer zwei Gesetzentwürfe vorgelegt. Der erste betrifft den Betrieb der oberitalienischen Eisenbahnen vom 1. Juli 1878 bis 31. December 1879 auf Rechnung des Staates, der zweite den Bau von Eisenbahnlinien zur Completirung des Eisenbahnnetzes. Beide Entwürfe wurden für dringlich erklärt.

Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend den Bau von Eisenbahnlinien, beantragt die Herstellung neuer Linien in einer Länge von ungefähr vierhundert Kilometern mit einem Gesammtkostenaufwande von 380 Millionen Frcs. Die Kosten der nationalen Linien werden ausschließlich vom Staate getragen, während für die Herstellung der regionalen, provinzialen, interprovinzialen und localen Linien die Regierung in verschiedenen Verhältnissen beiträgt. In das Passivum des Budgets wird für die nächsten 15 Jahre die jährliche Summe von 50 Millionen Frcs. eingestellt werden, um diese Ausgaben bestreiten zu können, und werden specielle Titel mit einem nach dem Werthe der Rente geregelten Zinsenertrage zur Bedeckung derselben emittirt werden. — Heute trafen mehrere deutsche Pilger hier ein.

Rußland. Petersburg, den 19. Mai. Telegramm. In dem Befinden des Reichskanzlers ist eine leichte Besserung eingetreten, derselbe ist jedoch noch durch eine große Schwäche an anhaltender Arbeit behindert. — Der Stadthauptmann, General Trepoff, ist zum Besuche einer Kuranstalt im Auslande gestern von hier abgereist. — Der „Regierungsbote“ meldet die gestern erfolgte Abreise des Grafen Schuwaloff.

Rumänien. Bukarest, 19. Mai. Telegramm. Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf an, durch welchen die den bessarabischen Bauern bewilligten Termine zur Ablösung der denselben vom Staate überlassenen Grundstücke um 10 Jahre verlängert werden. Derselbe Gesetzentwurf stellt eine weitere Vertheilung von Grundstücken an diejenigen Colonisten in Aussicht, welche die kleinsten Complexe erhalten haben.

Provinzielles.

Marienwerder 19. Mai. Für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus der Gefahr, wurde gestern in hiesiger Synagoge, auf Anordnung des Vorstandes derselben dem deutsch-liturgischen Theile des Gottesdienstes ein besonderes Dankgebet vom Religionslehrer Herrn Oppenheim eingereiht und abgehalten.

Neuenburg, 19. Mai. Die Versandungen der Weichsel an unserer Uferseite hemmen den Stromverkehr in der störendsten Weise. In Folge dieser Versandungen ist die Landungsstelle der Schnellfähre auf das Herrn Busch gehörige, bei seiner Ziegelei liegende Sandfeld verlegt. Das Publikum muß auf Brettern diese Sandwüste passiren. Wir sind indeß froh, daß überhaupt wieder die Fähre im Gange ist.

Riesenburg, 19. Mai. Am 22. d. Mts. wird die neue katholische Kirche, deren geschmackvoller Thurm 140 Fuß hoch in die Luft ragen wird, durch den Bischof von Ermland eingeweiht werden.

Schwetz, 19. Mai. Auf dem am 16. d. Mts. hier stattgehabten Remontemarkt wurden von 90 vorgeführten Pferden 19 von der Commission angekauft. Der höchste Preis, der gezahlt wurde, betrug 800, der niedrigste 400 Mk.

Danzig, 19. Mai. Unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen werden hier zu einer 12tätigen Uebung mit dem Mausergewehr 1360 Landwehrmänner der älteren Jahrgänge eingezogen und in die hiesigen 3 Infanterie Regimenter eingestellt werden. Von ihnen haben die 12 Offiziere und 67 Unteroffiziere sich bereits am zweiten Pfingstfeiertage bei ihren Truppentheilen zu gestellen, die übrigen Einbeorderten werden am dritten Feiertage mit Extrazügen der Eisenbahn hier eintreffen.

Im hiesigen Landkreise graisirt die Tollwuth unter den Hunden noch immer in großer Ausdehnung. Fast jede Nr. des „Kreisblatts“ bringt Bekanntmachungen der Herren Amtsvorsteher über Einführung der Hundesperre in Folge neuer Ausbrüche der Wuthkrankheit. Das heutige Kreisblatt enthält sogar drei solcher Bekanntmachungen aus drei verschiedenen Amtsbezirken.

Nach dem schon erwähnten Abkommen zwischem dem Magistrat und der hiesigen kais. Werft-Verwaltung, betreffend den Anschluß der kais. Werft an die städtische Gasleitung soll in allen Gebäuden und Werkstätten dieses umfangreichen Etablissements Gasbeleuchtung eingeführt werden. Hierdurch wird sich schon jetzt der Bedarf der Werft-Verwaltung auf 800 — 1000 Flammen stellen, nach Vollendung der Erweiterungsbauten aber bis auf 1600 Flammen sich steigern. Das Zuleitungsrohr, welches von der Tischlergasse sich abzweigen und bei der neuen Brücke an den hohen Seigen über den Festungsgraben geführt werden wird, soll auf städtische Kosten gelegt werden, wozu der Magistrat eine Summe von 4737,50 Mk bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt hat, dagegen die Legung des Rohrstranges auf der Werft selbst und die sonstigen dortigen Einrichtungen, welche auf 27524 Mk veranschlagt sind, durch die städtische Gasanstalt auf Kosten des Marine Fiscus ausgeführt werden.

Am Montag werden die Bauarbeiten zur Verbreiterung des Hohenthores begonnen werden. Durch dieselben wird einstweilen nur der Verkehr auf der linken Seite etwas behindert werden. Später wird wahrscheinlich für einige Zeit eine Absperrung für Fuhrwerke eintreten müssen.

Gestern Vormittags fiel bei der Ochsengasse ein kleiner Knabe in die Radaune und war, da die Strömung ihn schnell fortriß, bereits in hoher Gefahr zu ertrinken, als es einem jungen Menschen gelang, denselben zu retten.

÷ Inowrazlaw, 19. Mai. Der hiesige Magistrat hat in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten aus Anlaß der glücklichen Errettung des Kaisers aus Mörderhand, am 12. d. Mts. eine Glückwunschadresse an den Kaiser gesandt. — Zu der am 18. d.

---

besprochen! — Miß Relydale wird hoffentlich bald wieder bei uns sein und ihr längeres Ausbleiben zur Genüge erklären. Jetzt schicken Sie doch James zu mir, es ist die Zeit, wo ich mich in den Park hinausfahren lasse.

Ueberrascht bei dieser Wendung des Gespräches entfernte sich die Haushälterin; gleich darauf erschien James, führte seinen Herrn auf die Terrasse hinaus und vorsichtig die Stufen hinab, wo bereits Job mit dem Rollstuhl des Baronets wartete. Als Ersterer in's Haus zurückkehren wollte, befahl ihm sein Gebieter: „Laßt Miß Relydale, sobald sie kommt, sich zu mir verfügen“, worauf der Diener verschwand.

Nachdem Job Sir William in die weiche Leoparden-Decke gehüllt, schob er ihn an seinen Lieblingsplatz, längs des Parkes unter den Buchen von Carrisford, und überließ ihn dann seinem Nachdenken, dem der Greis sich heute — wie immer mit gefalteten Händen dasitzend — ernster noch als sonst überließ, indeß der alte Diener sich auf seinen gewöhnlichen Posten zurückzog, um ohne besondere Erlaubniß während langer Stunden ihn nicht wieder zu verlassen.

Da Job seinen Herrn stets im Auge hatte und trotz seiner anscheinenden Gleichgültigkeit ein scharfer Beobachter war — bemerkte er, daß das Antlitz desselben heute einen neuen, ihm zwar aus alter Zeit noch bekannten Ausdruck trug; die grauen Augen blickten fester als gewöhnlich in die Gegend hinaus; die Augenbrauen waren finsterer als sonst zusammengezogen; die schmalen Lippen dicht aufeinander gepreßt, und die feinen weißen Finger schlangen sich dabei krampfhaft in einander, was der Greis jedoch weder zu fühlen noch zu wissen schien.

In dieser Stellung — vollkommen regungslos — verfloß ihm ihm die nächste Zeit; einmal in jeder Stunde wandte er das Haupt — es war, wenn die Schläge der Dorfuhr den vollen Ablauf derselben verkündeten Dann blickte er den Kiesweg entlang, der zum Herrenhause führte, und sah mit dem Ausdruck schmerzlicher Enttäuschung wieder in die Gegend hinaus, wenn er sie nicht gesehen, deren Heimkehr er nun schon so lange, so lange erwartet hatte.

Aber sie kam noch immer nicht; es wurde Nachmittag, die Buchen warfen bereits längere Schatten, die Sonne neigte sich dem Westen zu, und noch gab Sir William kein Zeichen, in's Haus zurückkehren zu wollen.

Job harrte indessen schon lange, denn da sie zu so ungewöhnlich früher Stunde in den Park hinaus gefahren waren, und Beide seitdem nichts genossen hatten, er aber den Baronet nicht verlassen durfte, so meldete sich endlich auf empfindliche Weise sein Magen. Zu seiner großen Freude und Erleichterung erschien James, doch ohne Erfolg, denn die ausgestreckte Hand seines Herrn deutete gebieterisch nach dem Hause zurück.

„Sobald es dunkel wird, geht er gewiß in's Haus“, dachte Job, als es nach einer Weile fünf Uhr schlug, und Sir Williams Haupt sich abermals, und abermals vergeblich, nach seiner Enkelin umgewandt hatte.

Zum zweiten Male erschien ein Diener, der gleich James zurückgewiesen ward, dennoch aber näher trat und zu bemerken wagte:

„Das Mittagessen, Sir William — —“

„Ich habe kein Mittagessen befohlen!“

„Aber, Sir William — —“

„Fort! fort!“ gebot heftig der Greis. Es soll mich Niemand wieder stören!“

Der Diener entfernte sich mit besorgter Miene. Job Fritton's Züge verriethen die Verzweiflung, welche sich seiner nachgerade zu bemächtigen begann, denn sein Hunger hatte einen solchen Grad erreicht, daß eine trockene Brodrinde ihm eine erwünschte Gabe gewesen wäre. Es fing bereits unter den Buchen an zu dämmern, die Uhr der alten Kirche von Carrisford schlug sechs, und regungslos verblieb Sir William an seinem Platze, denn noch war seine Enkelin nicht erschienen, ihn heimzuholen.

Plötzlich schlug die Stimme der Haushälterin an sein Ohr, sie allein wagte sich ihm zu nähern und ihn anzureden.

„Wollen Sie nicht heimkehren, Sir William?“ sagte sie mit bittender Stimme. „Es ist schon spät, und sie dürfen nicht länger hier in der kühlen Abendluft verweilen.“

„Ist Nachricht von ihr gekommen?“

„Nein, Sir, noch nicht. Die Dienerschaft hat im Dorfe Nachfrage gehalten und — —“

„Wer gab den Befehl dazu?“ fragte der Baronet, sie zum ersten Male ansehend.

„Ich!“ entgegnete Mrs. Edwards in entschiedenem Ton, „ich dachte mir, es könne ihr ein Unglück zugestoßen, sie könne vielleicht von hier entführt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Explosion in Paris.

Die furchtbare Katastrophe, von welcher das Quartier du Temple gestern Abend gegen 8 Uhr heimgesucht wurde, hat Paris in die höchste Bestürzung versetzt. Die Explosion fand in dem Hause Nr. 22 der Rue Beranger statt. In demselben befindet sich die Spielwaarenhandlung Blanchot, in welcher hauptsächlich Zündhütchen für Kinderpistolen verkauft werden. Diese explodirten. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß nicht allein das

Mts. in Posen eröffneten Provinzial-Synode sind aus der diesseitigen Diöcese folgende Herren einberufen worden: Superintendent Schönfeld von hier, Pastor Schwahn-Gr. Neudorf, Oberamtmann Sear-Nischwitz, Rittergutsbesitzer v. Bülow-Gorki.

Bromberg, den 19. Mai. Der Direktor Charles Arbre, der beliebte Wiener Zauberkünstler, ist hier gestern eingetroffen, um heute im Zirkus des Neuen Schützenhauses mit seinen Vorstellungen zu beginnen.

Dem vergnügungslustigen Publikum hat die Eisenbahn-Kommission hierselbst wiederum einen Extrazug nach dem Etablissement Rinkau zur Verfügung gestellt. Die Abfahrt vom hiesigen Bahnhofe erfolgte um 3¾ Uhr Nachmittags, die Rückfahrt von Rinkau um 8½ Uhr Abends. Der Zug erfreute sich einer starken Frequenz seitens des Publikums.

Nach Auffindung der Leiche des Oekonomiehandwerkers Schröter, dessen Verletzungen am ganzen Körper auf ein an demselben begangenes Verbrechen schließen ließen, wurden sofort polizeilicherseits nach dem Thäter Recherchen angestellt. Nach denselben soll der Arbeiter Karl Radke von hier der That verdächtig sein. Derselbe ist als ein berüchtigter Schläger bekannt und wegen verschiedener Verbrechen bereits mit Zuchthaus bestraft. Es sind zahlreiche Zeugen aufgetreten, die bekunden, daß R. an dem betreffenden Abend, als der Soldat verschwunden, sich mit diesem in einem Lokale befunden habe, mit demselben in einen Streit gerathen sei und sich darauf mit ihm entfernt habe. R. leugnet auf das Entschiedenste, ist indessen verhaftet worden. Die Beerdigung des Schröter hat bereits stattgefunden.

Posen, den 19. Mai. Der Sekretär der hiesigen Handelskammer Goetz Weyl ist gestern nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben. Den Verstorbenen zeichnete eine seltene Berufstreue aus, die ihm bei der langjährigen Thätigkeit an der hiesigen Handelskammer in den zugehörigen Kreisen ebensosehr ein unvergeßliches Andenken sichert, wie seine persönlichen Vorzüge alle, die ihm nahestanden, seinen Tod als einen herben Verlust empfinden lassen.

Locales.

Thorn, den 20 Mai.

— **Der Krieger-Verein** hielt am Sonnabend Abends in dem neuerdings recht geschmackvoll eingerichteten Hildebrandt'schen Garten einen Appell ab, welcher sich zu einer wahrhaft freudig patriotischen Kundgebung gestaltete. Die Vereinskapelle eröffnete die Feier der Errettung des Kaisers mit der Hymne: „Heil Dir im Siegerkranz." Alsdann hielt der Commandeur des Vereins eine Ansprache, in welcher er unter Bezugnahme auf die Artikel unserer Zeitung den Hergang des verbrecherischen Attentates und die einstimmigen Dankesbezeugungen überall im Reiche schilderte. In das zum Schluß seiner warmen, zu Herzen dringenden Ansprache, auf Se. Majestät, den allgeliebten Kaiser, ausgebrachte dreimalige Hoch stimmten die Anwesenden mit enthusiastischer Begeisterung ein. — Bezüglich der von Düsseldorf ausgehenden Aufforderung zu einer nationalen Feier des Wilhelstages hielt der Verein diesen 28 Tag des Mai, als einen Arbeitstag, für inopportun zu einer solchen Feier. Es wurde daher beschlossen, dieses Fest am Himmelsfahrtstage zu feiern, welcher sich dadurch zu einem wahren Volks- und Jugendfeste gestalten soll. Der Verein versammelt sich zu dem Ausmarsch mit Musik an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr auf der Esplanade.

— **Das war einmal ein Maiensonntag** gestern, wie er sich gehört. In der Nacht hatte ein erquickender Gewitterregen die dürstende welke Erde erfrischt, und das junge Laub prangte in dem warmen Sonnenschein wieder im saftigsten Grün. So zog denn auch schon am frühen Morgen Jung und Alt hinaus in die Wäldchen und Gärten rings um die Stadt, um die herrliche ozonhaltige Frühlingsluft zu athmen. Am Nachmittag vollends fand nach den am meisten besuchten Vergnügungsorten, namentlich dem Ziegeleiwäldchen und Zwiegs Garten, wo die Rothbarthsche Capelle concertirte, eine förmliche Wallfahrt statt, die natürlich, wie sich das für einen Maisonntag gehört, ein wenig einregnete. Die frohe Stimmung des Publicums wurde indeß hierdurch nicht getrübt und spät am Abend noch wogte in den Straßen die lustwandelnde Menge.

— **Für die Ziegeleikathen** in der Bromberger Vorstadt blieben in dem heute anstehenden Bietungstermine Meistbietende: Für das Gesammtareal Herr A. Meyer mit 9200 Mk; für das Grundstück No. 4 Herr Schirmer mit 1000 Mk, für das Grundstück No. 5 Herr Picht mit 2000 Mk, für das Grundstück No. 6 Herr Schirmer mit 3550 Mk.

— **Das bisher dem Herrn Hildebrandt gehörige Grundstück in Pensau**, auf welchem eine Cichorienfabrik betrieben wurde, ist heute im Subhastationstermine von Herrn Rentier Heerlein in Hamburg durch Herrn Rechtsanwalt Reichert für 118000 Mk erstanden. Es bleibt ein Hypothekausfall von ca. 80000 Mk.

— **Zu den Remontemärkten** in Culmsee und hier waren an ersterem Platze 60 Pferde gestellt, von denen 17 gekauft wurden. An hiesigem Platze wurden von 45 gestellten Pferden 16 angekauft. Der Durchschnittspreis betrug 600 Mk.

— **Zu einer zwölftägigen Landwehrübung** werden am 11. Juni aus dem hiesigen Landwehrbezirk mehrere ältere Jahrgänge nach Culm beordert. Das dort zu bildende Landwehrbataillon wird ca. 800 Mann stark sein.

— **Der Platzregen ist oft recht störend**, am störendsten aber, wenn man sich auf dem Seil befindet. Das merkte gestern einer der Akrobaten, welche auf der Esplanade mit ihren recht gelungenen Leistungen zahlreiches Publicum fanden. Der Künstler führte grade auf dem Seil jene bekannte Production aus, sich einer großen Menge übergezogener Kleider zu entledigen. Schon erröthete manche der holden Schönen, als der Nimbus, welcher die blendend-weißen Tricots des Luftgottes umgab, immer durchsichtiger wurde. Da kam der Platzregen. Ein solches Bad sagte aber dem Künstler trotz seines Badekostüms nicht zu u. er zog es vor, ins Trockene des Familienwagens zu kommen. Die aus einanderstiebende Menge mußte sich mit dem alten Spruch begnügen: Wenn's am besten schmeckt, muß man aufhören.

— **Der Verschönerungs-Verein** hielt gestern eine Vorstandssitzung ab, in welcher die Jahresrechnung des Rendanten, Herrn Stadtrath Kittler vorlag. Danach beläuft sich der Vermögensbestand des Vereins auf 400 Mk, wozu noch Mitgliederbeiträge in Höhe von ca. 300 Mk kommen. Die mit der Execution der Vereinsanlagen beauftragten Herren Buchmann, Schmiedeberg und Stadtbaurath Rehberg wurden beauftragt, eine demnächst einzuberufenden General-Versammlung eine Vorlage ihrer Kostenanschläge zu machen, worauf ihnen die vorhandenen Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen. Es wurde alsdann beschlossen, für den mit Beaufsichtigung der Glacisanlagen betrauten Wächter Beamtenqualität zu beantragen, um den alten Mann in Zukunft vor Brutalitäten, wie sie ihm neulich begegnet sind, besser zu schützen. Die Versammelten unternahmen darauf einen Besichtigungsspaziergang durch die Anlagen bis zum Ziegeleiwäldchen.

— **Um die hohen Contraventionsstrafen** zu vermeiden, auf welche in letzter Zeit wiederholt erkannt wurde, machen wir unsere Leser auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam, nach welchen die Reichsstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterliegenden Anweisungen &c. in der Art zu verwenden sind, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.) der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Indossamentes u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner seitens des inländischen Inhabers, welcher die Marke aufklebt, das Indossament oder der sonstige Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben ist. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern) mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein.

Jede Durchkreuzung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, ist unstatthaft, ebenso die Bezeichnung der Monate, September, Oktober, November und Dezember durch 7ber, 8ber, 9ber und 10ber.

— **Der Ober-Präsident** hat dem Vorstande des Diakonissenkrankenhauses in Danzig die Genehmigung ertheilt, durch besonders bestellte von dem Polizei-Präsidenten mit Legitimation zu versehende Kollektanten eine Hauskollekte in der Zeit vom 1. Mai. d. J. bis 31. März 1879 bei den Bewohnern des Regierungsbezirks Marienwerder abhalten zu dürfen.

— **Typhuserkrankungen** sind nicht mehr gemeldet.

— **Ein Flößer stahl** aus einem Gewölbe am Rathhaus zwei neue Tabakspfeifen, er wurde verhaftet und seine Bestrafung veranlaßt.

— **Ein Ladendieb**, welcher in dem Verkaufsladen des Hauses Nro. 443, Breitestraße eine graue Stoffhose stahl, wurde zur Veranlassung seiner Bestrafung verhaftet.

— **Verhaftet**: vorgestern drei, gestern 4 Personen wegen Betteln und Vagabundirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 20 Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: heiter.

Infolge auswärtiger flauer Berichte wenig Kauflust. Zufuhren unbedeutend.

Weizen sehr flau, russisch roth 178--187 Mk.
inländ. hellbunt 192—200 Mk.
hochbunt weiß 205—210 Mk

Roggen weichend, inländischer trocken 124—128 Mk.
polnischer 122—125 Mk.
do. klamm besetzt 120 Mk.
russischer 105—110 Mk

Gerste in russischer Qualität stark angeboten, findet schwer Käufer.
russisch hell 110—118 Mk.
do. gering 100--109 Mk.

Hafer stark offerirt, russischer weniger beachtet.
inländischer 120—135 Mk.
russischer 90—107 Mk.

Erbsen unverändert, Futterwaare trocken 123--128 Mk.
Kochwaare 130—135 Mk.

Lupine ohne Angebot 80—95 Mk.

Wicken do: 90—100 Mk.

Rübkuchen poln. und inländ. 6,50—8,00 Mk

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. Führer Lidko für Kalischer von Bachczin eine Traft an Kalischer Thorn 70 Klftr. Brennholz und an Bold in Mewe 2?0 Klftr. Brennholz. —

Am 19. Führer Urbach für Schwannerfeldt von Dzikow an Ordre unbestimmt 7 Traften 3000 Rblz. Führer Mendel Behm für Laufer von Sziniewa an Kerner in Danzig 3 Traften 800 Schlieper, 550 Rblz, 800 Kantbalken, 200 Eisenbahnschwellen. Führer Fraidt für Eliasberg von Usczilug an Eliasberg in Danzig 4 Trft. 2625 Kantbalken, 4800 Eisenbahnschwellen, 8000 Ctr. Roggen. Derselbe für Joseph Frakter von Usczilug an Otto in Danzig 3 Trft 3137 Kantbalken, 2388 Ctr. Weizen, 3102 Ctr. Roggen. Führer Silbersohn für Wein von Dubieze an Goldhaber in Danzig 4 Traften 1060 Placons 1800 Kantbalken, 600 Schlieper, 120 Schock Stäbe, 700 eichen. Eisenbahnschwellen.

Führer Bornstein für Hirsch Lorge von Sawichorcz an Steffens in Danzig 8 Galler mit 5000 Ctr. Roggen.

Führer Reichsmann für Abraham von Usczilug an Abraham in Danzig 3 Trft. 2679 Kiefernschlieper, 279 Kantbalken, 101 Eichenstäbe, 4221 Bahnschwellen.

Führer Franz Lebron für Gebr. Königsberger von Nepel an Hein und Leiden in Danzig 300 Plançons, 287 Kantbalken. — Am 20. Pinkus Cinnamon für S. Cinnamon und M. Lewski an Ordre unbestimmt 6 Trft. 1880 Rdblz.

Berlin, den 19. Mai. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe		4%	96,10	bz.
Consolidirte Anleihe		4½%	104,90	bz.
do.	do.	de 1876 4%	95,80	bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	95,40	bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,50	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,25	G.
do.	do.	4%	95,00	bz.B
do.	do.	4½%	101,60	bz.
Pommersche	do.	3½%	83,40	bz.B
do.	do.	4%	95,75	G
do.	do.	4½%	102,10	bz.
Posensche neue	do.	4%	94,90	bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	83,50	bz
do.	do.	4%	95,10	G.
do.	do.	4½%	101,00	G.
do.	do.	II. Serie 5%	102,00	B.
do.	do.	4½%	100,90	B.
do.	Neulandsch.	I. 4%	96,75	G.
do.	do.	II. 4%	—	—
do.	do.	I. 4½%	—	—
do.	do.	II. 4½%	100,90	bz.B
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,50	B.
Posensche	do.	4%	95,50	B.
Preußische	do.	4%	95,50	bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,55 B. Sovereigns 20,34 G 20 Frcs Stück 16,23 bz. Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. — — Franz. Bankn. 81,20 bz. do. Silberg. — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 20. Mai. 1878,		20./4.78
Fonds	schwach.	
Russ. Banknoten	199	198—80
Warschau 8 Tage	198—55	197—40
Poln. Pfandbr. 5%	60—70	61
Poln. Liquidationsbriefe	53—40	53—60
Westpreuss. Pfandbriefe	95—20	95—10
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	167—20	167—40
Disconto Command. Anth	112—25	113—75
Weizen, gelber:		
Mai	215	215—50
Juli-August	211	211
Roggen:		
loco	139	139
Mai	139—50	139—50
Mai-Juni	139	139
Juni-Juli	139	139
Rüböl.		
Mai	63—70	63—50
Septr.-Octbr.	62—50	62—10
Spiritus:		
loco	52—50	51—80
Mai-Juni	52	52
August-September	53—80	53—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 20. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 19. 2 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 20. 2 Fuß 8 Zoll.

---

vierstöckige Haus, in welcher sich das Magazin befand, sondern auch das neben demselben liegende Haus Nr. 24 einstürzte. Die meisten übrigen Häuser der Straße sind beschädigt und fast alle Fenster der Umgegend zerschmettert worden. Als die Explosion erfolgte, ergriff ein panischer Schrecken das ganze Viertel; alles stürzte aus den Häusern und ergriff die Flucht. Der Anblick, den die Straße selbst gewährte, war schauderhaft. Sie hatte das Aussehen, als wenn sie einem Bombardement ausgesetzt gewesen wäre. Ueberall Trümmerhaufen, verwundete, nochhalb schreiende Menschen. Vor dem Hause selbst befand sich ein Wagen, der gerade im Augenblick der Explosion an demselben vorbeifuhr. Er wurde mit furchtbarer Gewalt gegen das gegenüberliegende Haus geschleudert und eins seiner Räder zerschmettert. Der Kutscher, der mit dem Schrecken davonkam, ergriff die Flucht, während der Mann, der sich in dem Wagen befand, schwer verwundet wurde. Ungeachtet des Schreckens, der sich im ganzen Viertel verbreitet hatte, wurden die Rettungsarbeiten sehr schnell organisirt und viele Personen, die dem Tode nahe waren, in Sicherheit gebracht. Ein junger Mann riß ein Mädchen von fünf Jahren aus den Flammen; der Concierge des Unglückshauses und seine Frau, die mit dem Leben davongekommen, konnten unter den Trümmern hervorgezogen werden; der Polizeidiener Jacol, einer der ersten, die herbeigeeilt, rettete 11 verwundete Personen, und dem Faßbinder Dechaux gelang es ebenfalls 11 verwundete Personen in Sicherheit zu bringen. Bald mußte man es aber aufgeben, an die Rettung der unter den Trümmern Begrabenen zu denken. Das Feuer machte solche Fortschritte, daß zuerst an die Löschung desselben gedacht werden mußte. Die Polizeibehörden mit dem Präfekten Gigot, der eine Quetschung erhielt und sich die Hand verbrannte, an der Spitze, waren bereits gegen ½9 Uhr in der Rue de Beranger, wo man die gewaltigsten Anstrengungen machte, um Herr des Feuers zu werden. Die Verzweiflung derer, die Angehörige unter den Trümmern wußten, war eine furchtbare, namentlich des Geschäftsführers des Hauses Blanchot, eines Herrn Mathieu, der einige Minuten vor der Explosion an der Thür des Hauses Nr. 22 von seiner Frau Abschied genommen hatte und in einen Omnibus gestiegen war, um aufs Land zu fahren. Beim Abschied hatte ihn seine Frau gebeten, sein Töchterchen mitzunehmen. Kaum war er aber auf dem Boulevard angekommen, so fand die Explosion statt. Er gab sein Töchterchen einer ihm bekannten Person in Verwahrung und eilte nach der Rue de Beranger, wo seine Frau unter dem Schutt des Hauses begraben lag. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß 3- bis 400 Kilogr. schwere Steine über sechsstöckige Häuser hinübergeschleudert wurden. Die Trümmer der Häuser selbst bedeckten fast das ganze Virtel. Besonders stark wurde das dritte Theatre Français, das ehemalige Theatre Dejazet mitgenommen. Dasselbe liegt auf dem Boulevard du Temple, hat aber seinen Ausgang in dem Hause der Rue de Beranger Nr. 14. Die Fenster desselben wurden alle zertrümmert und sein Kassirer durch einen Glassplitter verwundet. Die Vorstellung wurde eingestellt, da das Publicum, nachdem man ihm die Ursache des furchtbaren Knalles erklärt, die Flucht ergriff. Unter den Trümmern der beiden Häuser befanden sich, als man des Feuers halber die Rettungsarbeiten aufgeben mußte, wohl an 30 Personen. Darunter befanden sich eine Wäscherin mit ihren sechs Arbeitern und ein Restaurantbesitzer mit seinen Gästen. Wie groß die Zahl der Todten war, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Sofort nach der Ankunft der Polizei wurden die Straßen abgesperrt. In der Nacht wurde man endlich Herr des Feuers, konnte aber noch nicht daran denken, unter dem Schutt nach den Opfern zu suchen. Um 2 Uhr Nachts hatte eine neue Explosion stattgefunden und man befürchtete weitere Explosionen, so daß man bis heute Nachmittag wartete, ehe man an das eigentliche Rettungswerk ging. Zuerst hatte man bei demselben nur Infanterie verwandt, um 2 Uhr zog man man Pioniere heran. Die Zahl der Todten betrug um 3 Uhr 5, die der Verwundeten 23. Der halbe Platz des Chateau d'Au, der Einzang zur Rue du Temple und der Rue Beranger sind durch Truppen abgesperrt, so daß es fast unmöglich ist, nach der Unglücksstätte zu gelangen und sichere Nachrichten über das Ergebniß der Rettungsarbeiten zu erhalten. Ueber die Ursachen, welche die Katastrophe hervorriefen, weiß man nichts Bestimmtes. Der Gerant Mathieu kann sie nicht erklären. Der Caoncierge des Hauses 22, der nebst seiner Frau gerettet wurde, erzählt, daß er und seine Frau gerade mit dem Essen fertig gewesen seien, als plötzlich ein furchtbarer Knall laut geworden sei. „In diesem Augenblick", so sagte der Concierge, schien es mir, daß mir das ganze Haus auf die Schultern falle; ich betastete mich, um zu sehen, ob ich verwundet sei. Ich versuchte aufzustehen, aber die Beine versagten mir den Dienst. Ich rief nach meiner Frau, die ich nicht sehen konnte, da das Gas erloschen war. Sie antwortete mir, indem sie mich bat, ich möchte ihr zu Hülfe kommen. Ich streckte die Hand nach dem Kamin, wo sich Schwefelhölzer befanden; erst bei dem zehnten gelang es mir Licht zu machen, und indem ich mich an die Mauer stützte, konnte ich zu meiner Frau kommen. Sie hatte den Arm gebrochen. Ich sprach ihr Muth ein, wir unterstützten uns gegenseitig, und kamen endlich aus dem Schutthaufen heraus. Es war Zeit, denn im Augenblick, wo wir auf der Straße ankamen, fand eine neue Explosion statt."

Inserate.

Die Börsen-Vereinigung

findet **vom 1. Juni ab Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr Mittags** im

Schützenhause

statt.

Der Vorstand.

Kißner's Restaurant.

Heute und die folgenden Abende

Concert u. Gesangsvorträge

der noch nie hier gewesenen Costüm-Sänger-Gesellschaft **Loy** aus Berlin, bestehend aus **5** Damen.

Anfang 8 Uhr

Hierzu ladet ergebenst ein

Die Direction.

Milch-, Butter- und Käse-Verkauf

Dienstag, den 21. Mai,

eröffne ich aus meiner **Molkerei** im

Keller des Victoria-Hôtels

eine Niederlage von täglich **frischer Tischbutter**, wie schmeckender und unverfälschter dicker Milch in Glasschüsseln von 1—3 Litern, sowie Buttermilch und Sahnen- und Süßmilch-Käse, letztere auch zentnerweise.

Der Verkauf findet von 6 Uhr Morgens statt.

Indem ich Vorstehendes einem geehrten Publikum hiermit bekannt gebe, ersuche ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Buchholz

aus Mittenwalde.

Copir-Tinte

von

Antoine & fils in Paris

empfiehlt

Walter Lambeck.

Birkene u. kieferne

Möbel

bei **A. C. Schultz.**

Wegen Umbau meines Grundstücks und Mangel an Raum, verkaufe ich meine **vorräthigen Oefen**, als: weiße, halbweiße, hell- und dunkelgraue, auch braune rc. billig. Ebenso nehme ich Aufträge jeder Art, welche mein Geschäft betreffen, an und verspreche, daß dieselben **gut** und **billig** ausgeführt werden.

W. Knaack,

Töpfermeister,

Thorn, Kl. Gerberstr. 18.

Horstig's

Eau de Cologne

in Fläschchen à 40 Pfg. bei

Walter Lambeck.

Frischen Stückkalk, echten Pat. Portl. Cement,

von **Robins & Co** in London

empfehlen billigst

Gebr. Pichert

Brückenstr. 12.

Birkene Bettstelle und Waschtische

empfiehlt billigst

J. Töpfer, Gerechtestr. 120.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals u. Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene u. seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

L. W. Egers in Breslau.

Königsberg i. Pr.

V. Internationaler Maschinenmarkt.

Der von über hundert Firmen des In- und Auslandes beschickte **Markt für landwirthschaftliche Maschinen, gewerbliche Hilfsmaschinen und Werkzeuge Geräthe und Gebrauchsgegenstände** wird

Sonnabend, den 25. Mai d. J. Mittags 1 Uhr

auf dem Exerzierplatze innerhalb des Steindammer Thores eröffnet und

Mittwoch, den 29. Mai Abends 8 Uhr

geschlossen werden.

Der Markt wird täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends dem Publikum zugänglich sein.

Vor- und Nachmittags Militair-Musik auf dem Platze.

Eintrittskarten, zum einmaligen Eintritt berechtigend, kosten: Sonnabend, Montag und Dienstag 1 Mark; Sonntag und Mittwoch 50 Pf., Partoutkarten 2 Mark pro Person.

In der Buchhandlung von **Walter Lambeck** Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Berliner Krankenwagen-Fabrik

Carl Schulz

Berlin SW., Beuth-Straße 15.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Fabrik von Krankenfahrstühlen und Wagen, Universal-Krankenwagen mit Spiralfedern und Polster, Kinder, Sitzkrankenwagen mit Rohrsitz, auch mit Closet-Einrichtung rc. Universal-Krankenstühle in den verschiedensten Constructionen für jede Bequemlichkeit des Kranken eingerichtet mit Spiralfedern oder Polster, Krankentische mit verstellbarer Tischplatte, Ablouge-Bettstellen neuester Construktion, für Kinder und Erwachsene, Kinderwiegen mit Alonge-Bettstellen und eiserner Bettstellen jeder Art.

Gartenmöbel, in vielen Mustern. Schaukelstühle mit Spiralfedern oder Polster, Faulenzer, Schirmzelte mit Tisch, äußerst praktisch, Pavillons, Feld-, Reise- und Gartenzelte, Velocipedes, für Knaben, Notenständer rc.

Die Wagenfabrik von F. Oels, Breslau,

Hummerei 42 u. 17

empfiehlt die größte Auswahl

eleganter neuer Wagen,

als Landauer Coupé, halbgedeckte, steife ganz gedeckte und offene Wagen, sämmtliche ein- und zweispännig, mit und ohne Langbaum zu billigen Preisen. Zeichnungen werden auf Wunsch eingesandt.

Seltene Gelegenheit, für einen ungemein billigen Preis in den Besitz eines hochwerthvollen Romans zu gelangen.

Mk. 1.75. — **Balduin Möllhausen's** — **1,75 Mk.**

neuester dreibändiger Roman: **„Die Töchter des Consuls"** erscheint gegenwärtig im **Feuilleton** des **„Berliner Tageblatt."**

Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der ebengenannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und erregt durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung, das Interesse der Leser in hohem Grade.

Für den Monat **Juni** werden Abonnements auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntags-Blatt"** und dem illustrirten Witzblatt **„Ulk"** zum Preise von **1 Mark 75 Pf.** für alle drei Blätter zusammen von **allen Reichspostanstalten** entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis Ende Mai erschienenen Theil des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** u. **franco.**

Steingut-Fabrik

in Breslau, Hundsfelder Chaussee.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine

Steingut-Fabrik (Fayence)

errichtet und mit dem Verkauf meiner Fabrikate begonnen habe.

Indem ich dies Unternehmen einer geneigten Beachtung bestens empfehle sichere bei zeitgemäßen Preisen beste Bedienung zu und zeichne ergebenst

Reinhold Paschke.

Katarakt-Buttermaschine

(Bohlkens Patent.)

neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.

Leistungsfähigkeit garantirt.

Oertel & Brandt.

Berlin N.

Friedrich-Straße 121.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin

77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin

Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Himbeersaft ff. Täglich Sahne offerirt **Carl Spiller.**

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Reclam's Universalbibliothek

1000 Bändchen à 20 Pfg.

6 Bändchen für 1 Mark

stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Ein Wirthsch.-Insp., 26 Jahre alt, 8 Jahre im Fach, der deutschen und poln. Sprache mächtig, die letzten 2 Jahre alleiniger Beamte eines mittleren Gutes in der Prov. Posen, sucht Stellung vom 1. Juli. Auch ist derselbe von der Kgl.-Reg. zu Bromberg als erster Stellvertreter des Standes-Amtes bestätigt und steht dieser Stellung seit 8 Monaten vor. Gefl. Offerten werden durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Soeben erschien:

Erfolgreiche Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an diesergefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

---

3 bis 4000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem? sagt die Exped. dieser Ztg. Zwischenhändler verbeten.

Katholische Gebetbücher in **deutscher** und **polnischer Sprache** sind stets auf Lager bei

Walter Lambeck,

Süßen Ungarwein

Ruster Ausbruch, ff. schmeckend à 1,75 Mk. bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein Reißzeug, und eine Botanisirtrommel sind billig zu verkaufen. Heiligegeiststr. 201/3. parterre.

Turntuche

empfehle in großer Auswahl billigst

Arnold Danziger.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Eis-Verkauf

bei **J. Schlesinger.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.

Walter Lambeck.

Musikalienhandlung.

Ein zuverlässiger Mann sucht Stellung als Kutscher oder Hausdiener; gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfragen bei Gastwirth **Stender**, Gerechtestr. 92.

---

2 Pfefferküchler-Gehilfen,

wovon der eine zur selbstständigen Leitung und der zweite zur Aushilfe verwendbar, werden gesucht durch

E. Schulz, Danzig, Hundegasse 118.

Einen Kellner und einen Laufburschen

sucht das **Victoria-Hôtel.**

Für die hiesigen Stadtmühlen wird ein

Lehrling

gesucht. **J. Kohnert**, Schloßmühle.

Ein möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Breitenstr. 444 3 Treppen.

Brückenstraße 7 vom Oktober ein Laden und Wohnung zu vermiethen.

W. Danziger.

Ein freundliches gut möbl. Zimmer nach vorn, ist sofort zu vermiethen, Bäckerstraße 255 2 Treppen.

Der Laden Elisabethstr. 263 ist vom 1. Juli zu vermiethen.

Wohnung, 2 Tr., in der Klein-Kinder-Bew.-Anst für 162 M. vom 1/6 oder 1./7. ab zu vermiethen.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 12. bis incl. 18 Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Emma T. des Gastwirth Samuel Moskiewicz 2. Stanislaus S. des Arb. Franz Grabowski. 3. Albert Max Reinhold S des Schndrstr. Theodor Illmann. 4. Richard S. des Schndrstr. Simon Weinberg. 5. Wladislawa T. des Arb. Lorenz Gatzkowski. 6. Elfriede Johanna T. des Rentiers Ludwig Bartkowski. 7. Johanna Amande Albertine T. des Arb. Aug. Batzer 8. Franziska Helene T. des Klmprstr. Carl Wysocki. 9. Adetheid Alma T. des Uhrm. Theophil Gesicki. 10. Johann unehl. 11. Besa T. des Kfms. Moritz Elias Leyser.

b. als gestorben:

1. Gustav Martin S. des Lehrers Jacob Kramer, 21 T. alt. 2. Kalkulatur-Assistent Ferdinand Baltzer, 48 J. 4 Mt. alt. 3. verehl. Kaufmann Minna Gabali geb. Reichmann 26 J. 8 Mt. alt. 4. Schneidermstr. August Guminski 35 J. 4. Mt. alt. 5. Pfefferk. Gustav Hoyer 40 J. 11 Mt. alt. 6. Ger.-Actuar. Ernst Heinrich August Grunow 47 J. 3 Mt. alt. 7. verehl. Stellmachermstr. Auguste Emilie Charlotte Häneke geb. Scholtz, 55 J. 8 Mt. alt. 8. Arbtr. Simon Bertlewski 25 J. alt. 9. Olga Helene unehl. 5 Mt. 10. Antonie Josefine T. des Arbtrs. Anton Wisniewski 4 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Färbereibesitzer Gustav August Seelert zu Stadt Wirsitz und Anna Elise Caroline Gude zu Thorn 2. Fleischer Marthäus Karpinski und Veronika Paczkowski beide zu Thorn (Neu- u. Altst.) 3. Ziegelmstr. Hermann Heinrich Saß zu Thorn und Clara Julianna Wessel zu Mocker. 4. Brauer Gustav Adolph Engel zu Thorn und Wanda Marianna Smiejkowska zu Mogilno 5. Arb. Johann Zacharek und Hedwig Gladyszewska zu Thorn (Culm.-Vorst. u. Altst.) 6. Bäcker Josef Franz Kosicki zu Gollantsch und Antonie Trzibinska zu Choyno. 7. Töpfergeselle Julius Franz Misczkowski und Dorothea Lange beide zu Thorn (Bromb.-Vorstadt.)

d. ehelich sind verbunden

1. Arbtr. Peter Paul Krzemieniewski und Petronella Wilczynska beide zu Torn (Alt- und Neust.) 2. Kaufmann Carl Julius Schapler zu Berlin und Alma Amande Sztuczko zu Thorn (Altstadt).

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.